

seien. ⁷⁰ Das Naturwissen, um diese Dinge zu vermögen, wurde damals jedoch geheimgehalten und nur im engsten Kreis weitergegeben, anstatt es als Mathematik, Physik oder Optik öffentlich zu lehren. Der Weltreisende Agrippa nannte als Zeugen dieses Wissens etwa die Pyramiden, die Steindämme von Britannien oder andere, damals absolut unerklärliche Weltwunder und Bauwerke untergegangener Kulturen, wodurch er in den Ruf geriet, ein Gaukler und Teufelsbeschwörer zu sein.

Magie beginnt somit überall dort, wo die Grenzen des allgemein Sichtbaren langsam ins Unsichtbare übergreifen. Diese toten Winkel der dem Wissenschaftsstaat und der Öffentlichkeit verborgenen Welten sind es auch, welche etwa der Zauberer zur Konstruktion seiner Kunststücke verwendet, womit wir zum vierten Aspekt des Magiebegriffs kommen.

3.1.4. Magie als aktives Realitätskonstruktionsinstrument

Die pragmatische Komponente der Magie haben wir bereits zu Beginn erwähnt. Der Magier schafft eine neue Realität, indem er die toten Winkel in der Wahrnehmung des Betrachters nützt und ihm somit bislang ungeahnte Phänomene vorführt. Sein Schaffen lebt davon, daß er sich seine Wirklichkeit andersartig konstruiert als dies der Rest der Gruppe tut. Um diesen Status auf Dauer aufrechterhalten zu können, muß er sein Wissen über die Andersartigkeit seiner Wahrnehmung geheimhalten. Dies unterscheidet ihn vom Wissenschaftler. *„Selbst dann, wenn der Magier vor dem Publikum handeln muß, versucht er ihm zu entgehen, seine Gebärden sind flüchtig und seine Worte undeutlich; der Mediziner und der Heilpraktiker, die vor versammelter Familie arbeiten, murmeln ihre Formeln, verwischen ihre Kunstgriffe und hüllen sich in vorgetäuschte und wirkliche Ekstasen. So isoliert sich der Magier inmitten der Gesellschaft, am entschiedensten, wenn er sich in die Tiefe der Wälder zurückzieht. Selbst den Blicken seiner Kollegen gegenüber wahrt er fast immer sein Eigenes und hält sich zurück.“*⁷¹

Eliphas Lévi, einer der berühmtesten Okkultisten des 19. Jahrhunderts, formulierte das folgendermaßen: *„Man muß WISSEN, um zu WAGEN. Man muß WAGEN, um zu WOLLEN. Man muß WOLLEN, um das Reich zu besitzen. Und um es zu regieren muß man – SCHWEIGEN!“*⁷²

⁷⁰ Agrippa (1510), S. 179 im Kapitel „Von der Notwendigkeit der mathematischen Wissenschaften und von den vielen wunderbaren Wirkungen, welche allein durch dieselben erzielt werden“

⁷¹ Mauss (1974), S. 57

⁷² Lévi in Miers (1993), S. 583

Diese Vorgehensweise hat eine lange Tradition und sollte ursprünglich vermeiden, daß Machtinstrumente „in die falschen Hände“ geraten und mißbraucht werden könnten mit dem angenehmen Nebeneffekt der Machtsicherung für Gelehrten- und Priesterkassen. Strenge Auswahl- und Aufnahmeverfahren in Verbund mit Schweigegelöbnissen sollten sicherstellen, *„daß man die Zeremonien der Götter nicht vor allem Volke bekanntmachen dürfe. Deshalb war es stets Bestreben der Alten, die Geheimnisse Gottes und der Natur zu verbergen und hinter verschiedenen Rätseln zu verstecken, eine Sitte, die von den indischen Brahminen, den Äthiopiern, Persern und Ägyptern streng beobachtet wurde. Diesem Gebote gehorchten Hermes, Orpheus und alle alten Seher und Philosophen, Pythagoras, Sokrates, Plato, Aristoxenus, Ammonius usf. mit unverbrüchlicher Treue. Daher schwuren auch Plotinus und Origenes nebst den übrigen Schülern des Ammonius, wie Porphyrius in seinem Buche von der Erziehung und von der Disziplin des Plotinus erzählt, daß sie von den Lehren des Meisters nichts aussagen wollten.“*⁷³

Die Kunst des Chiffrierens und Dechiffrierens geheimer Nachrichten war ein ständiger Begleiter des Magiers. So verwundert es nicht, daß die ersten umfassenden Arbeiten auf dem Gebiet der modernen Kryptographie, die „Steganographia“ und die „Polygraphia“, Anfang des 16. Jahrhunderts vom „Magierabt“ Johann Trithemius (1462 – 1516) verfaßt wurden.⁷⁴ Die darin angeführten Verschlüsselungsmethoden beruhten teilweise auf der Tradition der jüdischen Kabbala und reihen sich in eine jahrhundertelange Geschichte von magischen Gelehrten wie Raimundus Lullus (1235 – 1315) oder Nostradamus (1503 – 1566) bis hin zu den Weiterentwicklungen durch die Geheimdienste des 20. Jahrhunderts.

Deshalb kann es in der Magie auch keine streng reglementierten und allseits anerkannten Paradigmen geben wie im diskursoffenen Wissenschaftsapparat, sondern lediglich ein paar sehr allgemeine Kernaxiome, auf welche wir teilweise im nächsten Kapitel genauer eingehen werden.

Ein guter Zauberer verrät seine Tricks also nicht. Vielmehr vermag er Kraft seines geheimen Wissens um die Wahrnehmungsmechanismen der anderen seine eigene Vorstellung⁷⁵ von Realität den Zuschauern regelrecht aufs Auge zu drücken. Der Zauberer verfügt somit über die Macht zu bestimmen, welches Konstrukt die Gruppe als Wirklichkeit wahrnimmt. Er gibt den Betrachtern die Bilder, aus welchen ihre Gegenwart besteht.

⁷³ Agrippa (1510), S. 354 im Kapitel „Vom Stillschweigen und der Verbergung religiöser Geheimnisse“

⁷⁴ vgl. Arnold (1971), S. 187ff; Silbernagel (1868), S. 96ff, 120ff; auch Eco (1994), S. 135ff

⁷⁵ der Begriff der „Vorstellung“ kommt hier auch in seiner zweiten Bedeutung als „Aufführung“ zum tragen

Magie als Realitätskonstruktionsinstrument wäre der vierte Aspekt auf dem Weg, diesen vielschichtigen Begriff zu einem A-Griff zu machen. Somit ist Magie die Macht des Wissenden⁷⁶. Diese bislang wenig beachtete Facette verleiht dem Magie-Begriff eine ungewohnt alltägliche Bedeutungsnote. Sobald jemand etwas entdeckt, aber heimlich für sich behält und zu seinem eigenen Vorteil ausnutzt betreibt er bereits Magie. Wer mehr weiß als die anderen aufgrund eigener Beobachtungen und Analysen, wer es versteht, seine Vorstellungen am geschicktesten auf die Gruppe zu übertragen, der hat die Macht des Wissenden oder Gerissenen. Wer heimliche Ränke schmiedet, Mikropolitik betreibt, kleine Betrügereien verbergen kann, oder auch nur die Gruppe zu seinen Plänen motiviert, praktiziert Magie. Magie sind die versteckten Spielchen unserer Welt. Magie ist alles, was wir untereinander in gegenseitigen toten Winkeln treiben, was wir hinter anderen Rücken tun und hinter unseren eigenen Rücken vorgeht. Magie sind die verborgenen Machtränke in den Schatten der öffentlichen Wahrnehmung. Die Begriffe Magie, Macht, Vorstellungsübertragung, aber auch Maske und heimlicher Plan sind untrennbar miteinander verbunden. Sie bezeichnen das Spiel der Informationsasymmetrien.

Das Feld der Magie bewegt sich hierbei in der Anwendungsbandbreite irgendwo zwischen Motivation und Manipulation⁷⁷. Somit sind auch personalwirtschaftliche Felder wie Ausbildung und Weiterbildung, Personalauswahl, Führung, Organisationstheorie und sogar Planung und Prognose von Magie betroffen. Börsenkurse und politische Wahlen, Zeitgeistströme und Firmenalltag, alles ist mit Magie durchtränkt, denn es können nicht alle alles wissen.

Sobald man ein Management-Seminar besucht, möchte man seinen Zauberstab etwas mit Energie aufladen. Man verspricht sich davon Fähigkeiten, Einsichten oder Informationen, mittels denen man die eigene Lage verbessern kann. Man möchte dadurch das eigene Machtpotential ausbauen, kleine Tricks und Zauberformeln für den Berufsalltag erfahren. Man will mittels des gelernten Wissens sein Unternehmen besser führen oder mit Kollegen, Vor- oder Nachgesetzten reibungsloser umgehen können. Was auch immer man sich vom Besuch eines Management-Seminars oder vom Kauf eines Management-Buches erwartet, es zielt letztlich doch immer darauf ab, Einblick in die verborgene Welt zu erhalten, Unmachbares machbar zu machen, seine Spielkarten zu

⁷⁶ „Wissen ist Macht“ - Francis Bacon (1561 – 1626), Rosenkreuzer und Begründer des Empirismus

⁷⁷ in Anlehnung an die „Motipulation“ von Sprenger (1991)

verbessern oder andere Versprechungen erfüllt zu bekommen, welche nur dem Reich der Magie entrissen werden können.

Nach dem schlaun Buch oder Seminar gibt es dann mehrere Möglichkeiten. Man kann vom schlechten Zauberspiel enttäuscht sein. Man kann den Tricks auf den Leim gehen und sich vom zauberspruchmurmelnenden Kursleiter verblenden lassen. Oder man kann dort tatsächlich praktikables und nachvollziehbares Wissen übermitteln bekommen und wendet dieses nun an. Dadurch kann man im Vergleich zu seinen früheren Möglichkeiten etwas zaubern. Die Magie ist dann natürlich verflogen, das Unnambare begriffen und entmystifiziert. Nur die Vergangenheit und Uneingeweihte können noch darüber staunen.

Der Magie-Begriff ist so gesehen sehr vielschichtig. Die Bandbreite seines Inhalts erstreckt sich, wie im Kasten nochmals zusammengefaßt, vom naiven Aberglauben eines Kleinkindes, daß der schwarze Hund verschwindet, wenn es sich die Augen zuhält, bis hin zur verborgenen Welt der toten Winkel unserer Wahrnehmung, in die wir hineinforschen und aus der wir herausfinden, um ihre Hebel schließlich nutzbringend für uns anzuwenden.

- **Magie als** neutrales „**Machen, Tun**“, „So wie die Religion zum Abstrakten, tendiert die Magie zum Konkreten, und sie arbeitet in der Richtung unserer Techniken, unserer Gewerbe, der Medizin, Chemie, Mechanik, etc.“⁷⁸
- Magie als naiver **Aberglaube**, als „religion für den ganzen niederen hausbedarf.“⁷⁹ im Gegensatz zum offiziellen Glauben der anerkannten Religionen und des Wissenschaftsstaates
- Magie als die **verborgene Welt** der toten Winkel unserer Wahrnehmung, in die wir hineinforschen, aus der wir herausfinden und in die wir schließlich wieder hineinvergessen
- Magie als aktives **Realitätskonstruktionsinstrument**, als Zauberstab und Machtmittel zur Vorstellungstransfer durch die Nutzung von Informationsasymmetrien.

⁷⁸ Mauss (1974), S. 173

⁷⁹ Grimm in Mauss (1974), S. 56